Nr. 44. — 1900.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 22. Februar.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **März** auf die täglich einmal erscheinende **Pommersche Zeitung** mit 35 Pf., auf die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 35 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Die Sekundärbahnvorlage

nahm in der gestrigen Verhandlung des Abgeordnetenhauses wiederum für die lokalen Wünsche und Interessen den breitesten Raum ein. Auf die zahlreichen Reden dieser Art aus dem Hause gab nur die des Abgeordneten Böttinger, in welcher eine Reihe von allgemeineren Beschwerden über das Verhalten der Staatsbehörden gegenüber den Kleinbahnen vorgebracht wurden, dem Minister der öffentlichen Arbeiten Veranlassung zu einer Erwiderung, in der er die Stellungnahme der Staatsbahnverwaltung zu den Hauptwünschen im Interesse der Kleinbahnen umfassend darlegte. Er hob zunächst hervor, daß zwar den Kleinbahnen direkte Tarife unter theilweisem Verzicht auf die Abfertigungsgebühr nicht allgemein zugestanden werden könnten, daß aber auch jetzt schon in allen Fällen, in denen solche direkten Tarife im öffentlichen Interesse liegen, sie namentlich, wenn es sich um die Beförderung von Massengütern handelt, welche in den Bereichen der Kleinbahnen erzeugt werden, gewährt werden. Der Minister habe übrigens auch eine besondere Kommission zur nochmaligen Prüfung der Frage eingesetzt, ob und unter welchen Bedingungen in erweitertem Maße den Kleinbahnen Zugeständnisse auf diesem Gebiete gemacht werden könnten. Er hoffe, von der Kommission entsprechende Vorschläge zu erhalten. Die allgemeine Gewährung direkter Tarife unter Verzicht auf Abfertigungsgebühr sei aber in Zukunft schon deshalb ausgeschlossen, weil unter der Bezeichnung „Kleinbahnen" sich die allerverschiedenartigsten Verkehrsunternehmungen vereinigen und viele derselben wesentlich auf Personen- und Stückgutverkehr zugeschnitten sind. Den Kleinbahnen den Durchgangsverkehr von und nach Stationen der Staatsbahnen zuzugestehen, verbiete sich schon nach den gesetzlichen Bestimmungen, welche die Kleinbahnen auf Lokalverkehr anweisen. In den Genehmigungsverfügungen für Kleinbahnen werde der Verzicht auf Durchgangsverkehr auch nur unter dem Gesichtspunkte gefordert, um die Zulassung dieser Bahnen als Kleinbahnen überhaupt möglich zu machen. Ohne einen solchen Verzicht würden die betreffenden Bahnen nicht als Kleinbahnen angesehen werden können und demzufolge nur als Nebenbahnen und dann auch nur, soweit ein wirkliches Bedürfniß anzuerkennen ist, zugelassen werden können. Daß die Genehmigungsverhandlungen sich theilweise lange hinziehen, sei zuzugeben. Dies liege aber nicht an den Behörden, sondern an den Bestimmungen des Gesetzes, welche mit Recht sorgsam darauf Bedacht nehmen, die Schädigung Dritter durch Kleinbahnunternehmungen zu verhüten. An Stelle der Eisenbahndirektionen eine besondere Behörde mit der Genehmigung zu betrauen, wäre das denkbar schlechteste Mittel zur Erreichung eines beschleunigten Verfahrens. Man würde dadurch nur eine neue Instanz in das Genehmigungsverfahren einschalten und so dasselbe nur noch mehr kompliziren. Niveauübergänge der Kleinbahnen und Staatsbahnen würden jetzt schon vielfach zugelassen. Aber sie müßten unbedingt versagt werden, wo Rücksichten der Betriebssicherheit, namentlich im Interesse des Kleinbahnverkehrs selbst, dies forderten. Wo die beiderseitigen Interessen für die Verwandlung eines Niveauüberganges in eine Ueber- oder Unterführung sprechen, betheiligte sich die Eisenbahnverwaltung an den Kosten. Wo aber eine Kleinbahn auf freier Strecke eine Staatsbahn überschreiten wolle, sei es nicht mehr als billig, daß sie die Kosten auch allein trage. Von fiskalischen Rücksichten lasse sich die Staatsverwaltung bei Genehmigungen nicht leiten, wie die Nachweisung der in den letzten Jahren genehmigten Kleinbahnen deutlich zeige. Wenn von der Eisenbahnverwaltung Schwierigkeiten in Bezug auf städtische Bebauungspläne gemacht wurden, so lag das daran, daß die betreffenden Gemeinden sich vorher nicht mit den Eisenbahnbehörden über deren Bedarf an Geländen verständigt haben, sondern ihre Bebauungspläne ohne Rücksicht auf die Eisenbahnbedürfnisse auflegten. In solchen haben die Eisenbahnverwaltungen im Verkehrsinteresse ihre Beschwerden gegen den Bebauungsplan in dem vorgesehenen Verfahren geltend machen müssen. Zum Schlusse erklärte der Herr Minister gegenüber dem Abg. v. Baumbach, daß eine den Interessenten zugesicherte Bahnlinie in die gegenwärtige Vorlage nur deshalb nicht habe aufgenommen werden können, weil die technischen Vorarbeiten nicht rechtzeitig zum Abschlusse kamen. Sie werde aber sicher in der nächsten Vorlage erscheinen. Die Debatte wird heute Mittwoch fortgesetzt.

Der Krieg in Südafrika.

Wenn man den letzten englischen Meldungen Glauben schenken will, so wäre es um die Sache der Buren sehr schlecht bestellt, denn es laufen nur fortgesetzt Telegramme ein, welche ein ständiges Vorgehen der Engländer auf allen Theilen des Kriegsschauplatzes melden. Ein Reuter-Telegramm läßt die Buren zum größten Theil aus der Umgegend von Arundel verschwunden sein. Dort bedrängten sie noch in der letzten Woche den General Clements in sehr bedenklicher Weise. Jetzt sollen nur noch 1000 bis 2000 Mann in der Nähe von Colesberg stehen, während 10 000 General Cronje zu Hülfe geeilt sein sollen. Die Verbindungsbahn zwischen de Aar und Naauwport soll von Buren frei sein, jedenfalls ist dies bezüglich des Gebietes zwischen Naauwport und dem zwischen diesem und de Aar an der Bahn gelegenen Hanover festgestellt. Ob auch von Ladysmith Freistaatsburen nach dem westlichen Kriegsschauplatze abgegangen sind, steht noch nicht fest, doch ist es nicht ganz unwahrscheinlich. Das Vordringen der Buren auf Naauwport muß unter den erwähnten Umständen zunächst eingestellt werden, und sie müssen sich auf eine Beobachtung des Generals Clements beschränken; das Terrain um Ladysmith aber ist so beschaffen, daß die Vertheidigung desselben auch durch den Abgang eines Theils der Armee des Generals Joubert noch keineswegs unmöglich würde. Bei der Schnelligkeit ihrer Bewegungen können sich die Buren solche Abstecher erlauben. Zunächst gilt es anscheinend, Bloemfontein zu sichern und den General Kelly-Kenny in die Mitte zu nehmen. Allen Nachrichten gegenüber verhält sich die Transvaal-Gesellschaft in Brüssel sehr ruhig, sie konstatirt auf Grund authentischer Nachrichten den völlig intakten Zustand der Armee Cronjes, die erhebliche Verstärkungen erhalten habe und derzeit 35000 Mann zähle. Dadurch sei die Vertheidigung der Straße nach Bloemfontein gesichert.

In England dauert die Siegesfreude fort; bei einer gestern abgehaltenen Inspektion des vierten Bataillons der Lincolnshirer Miliz in Osborne bemerkte die Königin, indem sie den Kommandeur desselben, Obersten Lord William Cecil, zu dem Aussehen seiner Leute beglückwünschte, gestern Morgen seien gute Nachrichten vom Kriegsschauplatz eingetroffen.

In einem Schreiben der Königin an den Oberbefehlshaber der Armee Viscount Wolseley heißt es, da jetzt ein großer Theil des Heeres in Südafrika stehe, sei sie sich vollkommen darüber klar, daß für die Zwecke der Landesvertheidigung die nothwendigen Maßregeln getroffen werden müßten. Ihr sei mitgetheilt worden, daß es möglich sei, für ein Jahr eine ausreichende Streitmacht an Offizieren und Mannschaften aus den altgedienten Soldaten aufzustellen. Sie vertraue auf deren Hingabe an das Vaterland und den Thron und appellire an sie, ihr noch einmal zu dienen zum Ersatz derjenigen, die Schulter an Schulter mit den Mannschaften aus den Kolonien so wacker der Invasion ihrer südafrikanischen Besitzungen entgegenträten. Diese neuzuschaffenden Bataillone sollten „Königliche Reserve-Bataillone" genannt werden.

Frenchs Verluste auf dem Marsche nach Kimberley am 14., 15., und 16. Februar betrugen zwei Offiziere todt und sechs verwundet, fünf Mann todt und 32 verwundet oder vermißt. General French stieß auf überlegene Streitkräfte der Buren nördlich von Kimberley. Lord Methuen ging eiligst mit seiner Division zu Frenchs Verstärkung nach Norden ab.

Weiter liegen folgende Meldungen vor:

In London wird den Operationen Bullers große Wichtigkeit beigemessen. Nach Ansicht maßgebender Militärkritiker gewähren sie Hoffnung auf einen baldigen Entsatz von Ladysmith. Ein Telegramm der zweiten Ausgabe der „Daily News" aus dem Lager bei Chieveley bestätigt, daß die Buren in der Nacht zum Montag den Hlangwane räumten, wodurch nunmehr der ganze Höhenzug rechts von Colenso diesseits des Tugela im Besitz der Briten sei. Es dürfe jetzt ein erfolgreicher Vorstoß erwartet werden.

Den „Central News" wird aus Durban vom 19. Februar gemeldet: General Buller begann heute die Laufgräben der Buren vor Colenso so heftig zu beschießen, daß deren Räumung gewiß sei. General Buller versucht einen neuen Frontalangriff gegen Colenso und Hlangwane. General Joubert zog seine Hauptmacht auf das Nordufer des Tugela zurück, hält aber Colenso und den Flußübergang, sowie die östlichen Hügel südlich des Tugela besetzt. Eine englische Füsilierbrigade besetzte Montag Abend die von den Buren verlassenen Vorberge des Hlangwaneberges, und die Brigade Hart rückte nach Colensodorf vor. Beide Heere halten fast die gleichen Stellungen besetzt wie beim ersten Entsatzversuche Bullers und vor seiner ersten Niederlage. Der Artilleriekampf wurde fortgesetzt.

Buller telegraphirt unter dem gestrigen Datum: „Harts Brigade hat heute nach ganz geringem Widerstande Colenso besetzt. Wir halten das Südufer des Tugela von Colenso bis Eagles Nest. Der Feind scheint in vollem Rückzug zu sein und nur mit einer schwachen Arrièregarde eine Stellung an der Eisenbahn von Colenso nach Ladysmith festzuhalten."

Aus Fiume wird gemeldet: Der Vertreter von Transvaal, Dr. Leyds, hat an das Ministerium des Aeußern wegen Absendung von 3000 ungarischen Pferden für englische Rechnung eine Protestnote gerichtet, da die Pferde zur Kriegsausrüstung gehören und hierdurch die Neutralität verletzt wird. Die diplomatischen Verhandlungen hierüber sind noch im Zuge. Der in Fiume weilende Dampfer „Mount Libanon", für welchen heute Nacht 500 Pferde eintreffen werden, wird die Pferde vor der Hand nicht expediren können.

Eine Korrespondenz der „Frankf. Ztg." aus Kapstadt vom 30. Januar meldet u. A.: Die Zahl der durch den Krieg ruinirten Existenzen mehrt sich in erschreckender Weise. Die Ersten, welche von des Krieges Furien weggerafft wurden, waren die Bergleute und kleinen Leute von Johannesburg, die sich mißbrauchen ließen, als sie die Intervention Englands verlangten. Viele von ihnen haben als Rekruten der englischen Söldnerheere mit einem Fluch gegen Rhodes ihr elendes Leben auf den Schlachtfeldern ausgehaucht. Die nächste Klasse der Betroffenen sind die Inhaber von Immobilien, welche das Transvaaler Bürgerrecht aus irgend welchen Geschäfts- oder Erwerbsgründen angenommen, sich aber der militärischen Einberufung durch die Flucht entzogen hatten. Ihr Eigenthum gilt als verwirkt, wird eingezogen, öffentlich versteigert und bringt aus Mangel an Käufern meist nur 5—10 Proz. vom Werthe ein. An diese Klasse schließt sich die sehr große Menge der einst reichen Schürfbesitzer. Die meisten von ihnen flohen aus Johannesburg, ohne irgend welche Vertreter zu bestellen, was ja auch völlig überflüssig schien, da der Krieg ihrer Meinung nach doch längstens vier bis sechs Wochen dauern konnte und der englische Sieg außer Frage stand. Da nun bei Ablauf der Schürfzeit keine Erneuerung der Pachtgebühr gezahlt werden kann, so fällt die Gerechtsame laut des bestehenden Land- und Bergrechtes wieder dem Staat anheim, welcher weiter darüber verfügen kann. Die englische Regierung hat eine Proklamation erlassen, in welcher sie die Verfallklausel nicht anerkennt; ob dies aber nützt, so lange sie nicht in der Lage ist, die Friedensbedingungen vorzuschreiben, ist eine andere Frage. Ganz unberechenbar sind die Verluste, welche die Aktionäre durch den Stillstand der Bergwerke und das Ausfallen der Dividenden erleiden. In Südafrika sind dadurch Tausende aufs Trockene gesetzt worden.

Kriegsdebatten

beschäftigten auch gestern die englischen Parlamente. Im Unterhause erklärte sich auf einen Antrag zur Einsetzung einer neuen Untersuchungs-Kommission über Jamesons Raubzug Minister Chamberlain in äußerst gereizter Rede gegen einen solchen Schritt. Es handle sich um eine Verschwörung gegen ihn. Er kümmere sich keinen Pfifferling um die Meinung derer, welche die Verdächtigungen gegen ihn glaubten. Er habe an der damaligen Kommission nicht theilnehmen wollen; aber die Oppositionsführer hätten darauf bestanden. Jeder von den Gegnern vorgebrachte Punkt habe der Kommission vorgelegen, so auch die zwischen Rhodes und seinen Agenten gewechselten Telegramme. Man habe ihm dieselben vorher vertraulich gezeigt, und er habe nichts gegen deren Publikation eingewendet. Seit dem 6. Juni 1895 habe er sie nicht wieder gesehen. Sie seien von der Kommission genau untersucht worden. Der einzige Grund für eine neue Kommission sei, daß neues Beweismaterial vorläge; doch sei kein Jota davon vorhanden. Man wolle nur einen Minister diskreditiren, den man ungerechterweise (!) für den Krieg verantwortlich mache, und ihn von der Regelung der Angelegenheit nach dem Kriege ausschließen.

Im Oberhause beantragte Lord Wemyß, die alte verfassungsmäßige Akte für zwangsweise Militärpflicht so zu amendiren, daß sie in Kraft gesetzt werden könne, ohne dem Volk ungebührliche Lasten aufzulegen. In der Debatte erklärte Lord Kimberley, der Militärzwang würde der Regierung für den gegenwärtigen Krieg nichts nützen. Eine Verbesserung im Milizsystem wäre erwünschter. Lord Devonshire schloß sich Kimberleys Meinung an. Lord Rosebery verhöhnte die Minister, ohne eine Meinung über den Antrag zu äußern. Salisbury erklärte schließlich, wenn die Milizballotirakte in Kraft treten solle, müsse die Konskription eingeführt werden. Wenn England einmal diesen Pfad betrete, würden Schwierigkeiten entstehen, die Niemand bedenke. Die Maßregel würde Schrecken in jedes Haus tragen, und die Leute würden in die Kolonien fliehen. England könne erst daran denken, wenn es des Erfolges der Maßregel in gewissem Grade sicher sei, denn sie könne eine schwere Spannung, eine Panik und düstere Manifestationen seitens der Feinde Englands erzeugen, welche England bereuen lassen würden, von dem altbewährten System abgewichen zu sein. Der Antrag Wemyß wurde mit 69 gegen 42 Stimmen abgelehnt.

Erzbischof Dr. Simar

war gestern in Köln der Gegenstand zahlreicher Ovationen. Vormittag fand die feierliche Inthronisation statt. Nachdem in dem erzbischöflichen Palais die vorgeschriebenen Zeremonien, insbesondere die Uebergabe des Kreuzes durch den Senior des Domkapitels, vorgenommen waren, geleiteten um 8½ Uhr früh das Metropolitankapitel, die übrige Geistlichkeit und zahlreiche Vereine den Erzbischof in feierlichem Zuge von dem Palais nach dem Dom, woselbst der Erzbischof das Hochamt zelebrirte. Dem feierlichen Akte wohnten u. A. bei: der Generaloberst Frhr. v. Loë, der Oberpräsident, der Regierungspräsident, Frhr. v. Hertling aus München, 50 Herren des rheinischen ritterbürtigen Adels, sowie 30 Maltheserritter. Das Hochamt zelebrirte Kapitelvikar Domherr Kreutzwald, das Pallium überreichte Domkapitular Kamphausen. Sodann erfolgte die Verlesung der päpstlichen Präkonisationsbulle, worauf der Erzbischof Ansprachen an den Klerus und die Gemeinde hielt und den Versammelten den Segen ertheilte. Nach der Feierlichkeit kehrte der Erzbischof in sein Palais zurück. Zur Inthronisation des Erzbischofs ist vom Vorstande der Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses ein Begrüßungstelegramm abgesandt worden. Nachmittags fand ein von dem Erzbischof gegebenes Festmahl statt, an welchem der Oberpräsident Nasse, die Regierungspräsidenten v. Hollenfer und v. Hartmann, General-Oberst Freiherr v. Loë, Gouverneur General der Infanterie Freiherr v. Wilczek und die Spitzen der Behörden sowie hohe Geistliche theilnahmen. Bei dem Festmahl hielt Erzbischof Dr. Simar eine Rede, in welcher er seinen Dank für die ihm erwiesenen Ehrungen aussprach und das Versprechen abgab, der Erzdiözese allezeit ein wachsamer, treuer und opferfreudiger Hirte zu sein. Nach der „Köln. Volksztg." fuhr der Erzbischof fort: „Wie bisher soll auch in alle Zukunft mein einziger Ehrgeiz sein, den Ruf eines treu katholischen Bischofs mir zu wahren, und damit zugleich den eines treu patriotischen Bischofs. Der eine kann ja vom andern nimmer getrennt werden, so lange mit dem hehren Namen des Patriotismus eine der edelsten Tugenden bezeichnet wird, jene Liebe zu Fürst und Vaterland, deren höchste Ziele, deren Grenze durch die göttliche Weltordnung bestimmt sind. Indem die Bischöfe durch die Pflege christlichen Glaubens und christlicher Sitte diesem ewigen göttlichen Gesetze die Geltung zu sichern sich bemühen, die im privaten wie öffentlichen Leben ihm gebührt, schützen sie die unentbehrliche Grundlage aller gesellschaftlichen und staatlichen Ordnung und fördern sie eine der vornehmsten Bedingungen dauernder Größe und Wohlfahrt der Völker. Ich bitte Sie, hochgeehrte Herren, es als Bekräftigung meines soeben ausgesprochenen Gelöbnisses betrachten zu wollen, wenn ich Sie nunmehr einlade, unserem geliebten Kaiser, dem treuen, starken Schirmherrn des Völkerfriedens und dem weisen, unermüdlichen Lehrer und Vertheidiger göttlicher Weltordnung und ihrer sozialen Gesetze auf St. Petri Stuhl den Ausdruck unserer dankbaren Verehrung darzubieten in dem Rufe: Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser und König Wilhelm, und Seine Heiligkeit Papst Leo hoch!" Am Abend fand eine großartige Illumination mit Fackelzug statt. Unabsehbare Menschenmengen durchflutheten bei schönstem Wetter die Straßen. Auch der Dom, die Gereons- und die Apostelkirche waren illuminirt. Als der Fackelzug vor dem erzbischöflichen Palais ankam, erschien der Erzbischof auf dem Balkon und nahm die Huldigungsansprache des Abgeordneten Fuchs entgegen. Dr. Simar erwiderte herzlich und schloß mit einem Hoch auf den Papst. Im Laufe des späteren Abends fanden verschiedene Festversammlungen und Kommerse statt.

Aus dem Reiche.

Prinz Heinrich nahm gestern Abend in **Kiel** an einem ihm zu Ehren veranstalteten Festessen der Stabsoffiziere der Ostseestation im Offizierskasino, dem Admiral Köster präsidirte, Theil. — Heute beginnt in Plön für **Kronprinz Wilhelm** der mündliche Theil der Abiturientenprüfung. — Der frühere Oberpräsident von Hannover, Rudolf von Bennigsen, hat einen schweren Verlust erlitten: Sein Sohn **Hugo von Bennigsen**, Oberleutnant im Feldartillerie-Regiment 46, ist am Montag in Berlin im 32. Lebensjahre einer Lungenentzündung erlegen. — Die **Berliner Tischlergesellen** sind in einen **Ausstand** eingetreten. An der Bewegung betheiligen sich über 10 000 Tischlergesellen. Von Seiten der Arbeitgeber im Tischlereigewerbe wird es nicht für ausgeschlossen gehalten, daß sich Drechsler, Bildhauer, Maschinenarbeiter, Möbelpolirer u. s. w. den Tischlern anschließen, da sie in Folge der Arbeitseinstellung dieser ja doch nicht beschäftigt werden können. Betroffen werden von dem Ausstande ca. 2000 Betriebe, von denen 500 der Vereinigung der Holzindustriellen Berlins angehören, während weitere 500 Arbeitgeber sich durch Unterschrift mit dieser Vereinigung für solidarisch erklärt haben. Die genannten 1000 Betriebe beschäftigen insgesamt ca. 16 000 Arbeiter. — Ueber die **Zulassung ausländischer Saison-Arbeiter** meldet die „Breslauer Ztg.": Nach einem in diesen Tagen er-

Das Gold der Sünde.

Roman von * * *

23. (Nachdruck verboten.)

„Je tollkühner, desto weniger Gefahr der Entdeckung," meinte Frank, seinen Hut ergreifend, „ich gehe schon; apropos, hat der Kommerzienrath schon geschrieben?"

„Nein, er hat nur versprochen, seine Abreise von London anzuzeigen. Haben Sie meinen Plan überlegt, lieber Frank?"

Der Prokurist setzte seinen Hut wieder hin und schüttelte wiederholt den Kopf.

„Das geht über Kinderraub und Diebstahl, mein theurer Doktor!" sagte er leise „ja, wären die Beiden ganz allein in einem Kourierzuge, — aber bedenken Sie, die Hunderte von Menschenleben, nein, nein, dazu ist mein Gewissen denn doch nicht weit genug."

„Gewissen?" lachte Wolff verächtlich, „das ist zu albern, mein Lieber! Wir können in der Welt nur steigen auf Anderer Nacken — nun gut, die Gelegenheit war niemals so günstig, alles mit einem Schlage zu gewinnen, das Testament sichert uns mit seinem Blanko die volle Erbschaft, sobald vier Augen sich auf ewig geschlossen.

„Zum ersten Male befindet sich mein Schwiegersohn auf der Reise mit dem Erben — wir werden ihre Heimkehr erfahren."

„Und wenn Eginhard sich nun weigert, wieder in die Heimath zurückzukehren?"

„Auf den Fall sind wir ebenfalls geborgen, dann kommt's zur Explosion, zur Enterbung."

„Was hilft uns das, wenn Steinhöfer senior auf der Heimreise verunglückt?"

„Ganz Recht, erwarten wir also erst sein Schreiben und bringen Sie erst die Kleine aus dem Wege."

Frank ging. Er hatte die Summe in Banknoten empfangen und kalkulirte auf dem Wege nach der Expedition, welches Geschäft vortheilhafter für ihn sei.

„Ich will erst mal mit Klara's Pflegemutter sprechen, vielleicht thut sie's billiger."

Er eilte rasch vor's Thor, einem kleinen Hause zu. Die Parterre-Wohnung hatte ein alter Musiker inne, während oben im Erker eine Wittwe wohnte, welche sich vom Weißnähen ernährte und noch sonstige zweideutige Geschäfte betrieb, heimliche Kommissionen, von welchen die Welt niemals etwas erfuhr.

Bei dieser Frau finden wir das unglückliche Kind des Ermordeten wieder, Klara Steinhöfer, welche von Frank in jener Unglücksnacht, als die Mutter verhaftet wurde, geraubt worden war.

Frank hatte Recht, wenn er das Mädchen für eine künftige Schönheit erklärte, sie war schon jetzt ein seltsam schönes Kind, von durchsichtiger Blässe, goldigem Haar und ernsten blauen Augen, welche keine kindliche Heiterkeit mehr kannten.

Das arme Kind mußte Tag für Tag außer der Schule seine bestimmte Näharbeit fertig liefern, sonst bekam sie kein Abendbrod.

Erholungsstunden kannte sie nicht, nur wenn Frau Vogel ihre oft stundenlangen Ausgänge besorgte, schlich die Kleine mit ihrer Arbeit hinunter zu dem alten Musiklehrer und horchte den zauberischen Tönen, welche er der Geige oder dem Klavier entlockte.

Der alte Heidenreich war ein Sonderling, wie es Beethoven gewesen, er schien die Menschen fast zu hassen und besaß nur talentvolle Schüler.

Zu der kleinen Klara schien er eine absonderliche Neigung zu haben.

Das Kind hatte im Anfang Tag und Nacht geweint und zur Mutter verlangt, worüber der alte Musiker großen Verdruß an den Tag gelegt. Endlich sah er die Kleine, sie schaute ihn so traurig an, daß er sie mit in seine Stube nahm und ausforschte; war ihm Frau Vogel doch als zweideutig bekannt.

Was das geistig aufgeweckte fünfjährige Kind ihm mittheilen konnte, war wenig genug, doch kannte es seinen Namen, obgleich es für dessen Nennung schon bestraft worden war — hieß es doch von nun an „Klara Vogel".

Heidenreich notirte sich die Erinnerungen und den Namen der Kleinen, um ihr dieses vielleicht, wenn sie erwachsen, mit in die Welt geben zu können. Ihre Erinnerungen erblaßten von Jahr zu Jahr, sie hatte nach fünf Jahren den Namen ihres Vaters vergessen, doch noch die lebendige Erinnerung einer anderen schönen und milden Mutter, welche sie so sehr geliebt — auch ein Bruder schwebte ihr vor, nur hatte sie, so viel sie sich auch abmühte, keine Erinnerung von seiner Persönlichkeit.

Heidenreich hütete sich, ihr den Namen in's Gedächtniß zurückzurufen, um ihr die harte Behandlung zu ersparen; doch hatte er bald ihre Talente erkannt, von denen besonderes die Musik und Zeichnen hervorragten.

Er wurde ihr Lehrer in beiden Künsten und freute sich der eminenten Fortschritte seiner Schülerin. Der alte Musiker besaß eine bedeutende Bildung, welche er mit der höchsten Liebe auf dieses Kind übertrug, und so sehen wir in der zehnjährigen Klara schon die werdende Künstlerin, welche Großes für die Zukunft verspricht.

Sie war so klug, ihrer Pflegemutter den Schatz des Wissens, den sie nach und nach in sich aufnahm, zu verbergen, weil sie wohl einsah, daß Frau Vogel nichts weiter aus ihr erziehen wollte, als eine Näherin.

So war Klara, als Frank, welcher zuweilen gekommen war, um das Kostgeld für sie zu zahlen, an diesem Tage erschien, mit dem Vorsatze, sie zu verkaufen.

Er hatte eine lange, heimliche Unterredung mit Frau Vogel, welcher er schließlich 300 fl. einhändigte, wofür sie ihm eine Schrift, welche er in ihrer Gegenwart niederschrieb, mit ihrem Namen unterzeichnen mußte.

„Sie haben jetzt freie Hand, Madame!" sagte er beim Abschiede; „das Kind gehört Ihnen. Am liebsten wäre es mir, wenn Sie es anderswo unterbringen könnten; vielleicht eignet es sich für eine Seiltänzerin, es hat Aussicht, hübsch zu werden; Sie können gut verdienen."

Frau Vogel lachte vergnügt und meinte: „Da kann sie noch den dritten Namen bekommen, vielleicht Renz, dann wird sie am Ende noch berühmt."

„Klara Renz, das klingt famos; na, sorgen Sie nur für's Fortkommen, Sie haben wie gesagt freie Hand!"

Mit diesen Worten ging Frank fort und streifte auf der Treppe fast die kleine Klara, welche sich voll Todesangst in einen Winkel drückte, um nicht von dem Schrecklichen gesehen zu werden.

Sie kam aus der Schule und hatte die letzte Unterhaltung Wort für Wort mit angehört. Daß von ihr die Rede war, leuchtete ihr ein; sie schlich deshalb, als Frank das Haus verlassen, die Treppe hinab und kam etwas später hinauf, um keinen Verdacht zu erregen.

Frau Vogel rüstete sich zum Ausgehen, sie schmähte nicht, wie gewöhnlich, über Klara's Trägheit, sondern war freundlich, ja sogar lustig, indem sie ihrem Goldpüppchen eine baldige Reise auf der Eisenbahn versprach.

Klara schauderte und flog sogleich hinunter zu ihrem alten Freunde, als ihre Peinigerin das Haus verlassen hatte, um ihm Alles, was sie gehört, mitzutheilen.

Heidenreich erschrak heftig, er war zu wenig mit der Welt bekannt, um solche Dinge zu durchschauen; daß es sich hier indessen um eine lichtscheue Geschichte, wohl gar ein Verbrechen handle, war ihm klar, und war er mit sich selber noch nicht recht einig, ob er die ganze Begebenheit nicht lieber der Polizei anzeigen solle.

„Sei ruhig, Kind!" tröstete er die Weinende. „Du sollst nicht zu den Kunstreitern oder Seiltänzern, — ich selber will mit der Frau reden, so wird's am besten sein. Geh' nur hinauf, daß sie Dich diesmal nicht bei mir findet, sie darf keine Ahnung davon haben."

Frau Vogel blieb lange aus, endlich kam sie und war nicht wenig erstaunt, sich von dem alten verrückten Musiker so freundlich angeredet zu sehen.

„Sehen Sie, Madame! was ich von Ihnen wollte," begann er kurz. „Sie haben da ein kleines Mädchen, das Ding gefällt mir, ich wollte etwas daraus machen, vielleicht hat's Lust zur Musik. Ich will's ausbilden, Sie haben keine Ansprüche mehr daran; wollen Sie das, so schlagen Sie ein, ich ziehe mit der Kleinen fort."

„Ja, das weiß ich wirklich nicht, die Kleine ist mir so an's Herz gewachsen," heuchelte Frau Vogel, „ihre eigenen Eltern —"

„Sie wollen nicht? gut, dann geh' ich nach der Polizei und erzähle dort, welchen Handel Sie mit den Kindern treiben."

„Mein Gott, welch ein sonderbarer Mann Sie sind, Herr Heidenreich! Wenn Klara will, nun denn in Gottesnamen, ich fürchte nur, sie trennt sich nicht von mir und ich will sie erst selber fragen."

„Dann gehe ich mit," sprach der Alte kurz und schritt ohne Umstände voran.

Klara sagte nicht nein zum großen Aerger der guten Frau Vogel, die spitzig meinte: „Nun werde ich wohl noch einst von der berühmten Künstlerin, Fräulein Klara Heidenreich hören!"

„Wohl leicht möglich," sprach der Alte kurz, nahm das glückliche Kind bei der Hand und führte es in seine kleine Wohnung.

Am nächsten Morgen stand Heidenreich's Wohnung leer, Niemand wußte es, wo der verrückte Musiker mit der Kleinen geblieben war, und bald kam er auch in's Reich der Vergessenheit, wie Alles auf Erden von des Zeitstromes Welle hinweggespült wird.

Frau Vogel aber zählte triumphirend ihr Geld und meinte, daß sie mit der Kleinen doch ein recht gutes Geschäft gemacht habe. (Forts. folgt.)

gangenen Ministerialerlasse ist für dieses Jahr gestattet, daß die ausländischen polnischen Saisonarbeiter, die sonst erst zum 1. März in Beschäftigung genommen werden dürfen, schon jetzt zugelassen werden. — Als ersten großen Schritt zur **Verbesserung der Gesundheitsverhältnisse Hamburgs** beantragt die „Senats- und Bürgerschaftskommission" eine umfangreiche Neugestaltung der südlichen Neustadt, des sogenannten Gängeviertels am Hafen, was die Verlegung der Wohnungen für zunächst 5000 Menschen bewirkt. Der Aufwand für die Ausführung des Plans einschließlich des Grunderwerbs, der Anlage neuer Straßen und der Sielbauten beziffert sich auf sieben Millionen. — Durch Verfügung des kaiserlichen Ministeriums ist die Verbreitung des Pariser Blattes **„L'Eclair" in Elsaß-Lothringen verboten** worden. Dem Vernehmen nach ist das Verbot auf die heftigen Angriffe zurückzuführen, welche das Blatt in letzter Zeit wiederholt gegen elsässische Persönlichkeiten gerichtet hat, die sich offen auf die deutsche Seite gestellt haben.

Deutschland.

Berlin, 21. Februar. Zu einem „Jerusalem-Diner" hatte sich auch in diesem Jahre eine große Zahl von Theilnehmern an der offiziellen Festfahrt nach Jerusalem auf der „Mitternachtsonne" vom Herbst 1898 mit ihren Angehörigen vereinigt. Das Komitee, bestehend aus dem Minister des königlichen Hauses von Wedel, dem Geheimen Ober-Regierungsrath Frhrn. von Seherr-Thoß und dem Hofkammerrath Dr. Wühlisch, hatte dieselben zu gestern Abend in die Räume des Künstlerhauses, Bellevuestraße, geladen, und auch von außerhalb waren zahlreiche Mitpilger und Mitpilgerinnen eingetroffen. Den Toast auf den Kaiser brachte Minister v. Wedel aus; begeistert stimmten die Anwesenden ein in das Hoch auf den Schirmherrn der Jerusalemfahrer. Staatsminister a. D. Bosse toastete auf die Theilnehmer der Festfahrt, auch die Abwesenden. Von vielen der letzteren waren Grüße eingelaufen, so vom Kultusminister Studt, auch von weither, vom Bischof Scheele aus Schweden, vom Pastor D. Menzel aus Virginia und Anderen mehr. Das Fest nahm einen überaus harmonischen, von patriotischem Geiste getragenen Verlauf; auch eine Reihe sehr gelungener Projektionsbilder von der Orientfahrt wurden vorgeführt.

— Auf Wunsch des Finanzministers Dr. von Miquel wird die Vorlage wegen Besteuerung der Waarenhäuser morgen im Abgeordnetenhause zur Verhandlung gelangen. Darauf soll dann der Gesetzentwurf über das Gemeindewahlrecht folgen. Der Kultusminister hat den Wunsch ausgesprochen, daß sein in der Budgetkommission so ziemlich durchberathener Etat noch zurückgestellt werde, weil er hofft, auch schon während des Heilungsprozesses sich wieder an den Verhandlungen betheiligen zu können.

— Die Marineverwaltung hat in dem laufenden Jahre, wie das Reichsschatzamt der „Freis. Ztg." zufolge der Budgetkommission mitgetheilt hat, die etatsmäßige Summe um nicht weniger als 6 223 000 Mark überschritten, während die Militärverwaltung 2 018 000 Mark Minderausgaben aufzuweisen hat. Irgendwelche Gründe für diese Ueberschreitung des Etats durch die Marineverwaltung sind nicht mitgetheilt worden. Das Reichsamt des Innern hat den Etat um 1 690 000 Mark überschritten, wahrscheinlich in Folge der steigenden Summen für die Zuschüsse des Reiches zur Invaliditätsversicherung.

Städtisches.

I.

Von dem Verwaltungsbericht der Stadt Stettin vom 1. April 1898 bis dahin 1899 sind nunmehr die Spezialberichte herausgegeben, welche manche interessante Einzelheit bringen. Die Zahl der Schüler und Schülerinnen der öffentlichen und privaten Schulen Stettins hat sich von 23 508 auf 24 185, also um 677 vermehrt. An städtischen Volksbibliotheken standen neun mit zusammen 12 758 Büchern (gegen 12 499 im Vorjahr) zur Benutzung. Die Zahl der gelesenen Bücher betrug 27 344 (gegen 26 536 im Vorjahr), und zwar an Jugendschriften 592 (1816), Literatur 23 409 (21 457), wissenschaftlichen Werken 3343 (3263). Abgenommen hat hiernach nur die Zahl der gelesenen Jugendschriften, während auf den anderen Gebieten eine Zunahme zu verzeichnen ist. Die Zahl der Leser betrug 1191 gegen 1006 im Vorjahr, davon waren 1011 (871) Erwachsene und 180 (135) Schüler. An Lesegeld wurden 539,74 Mark gegen 512,92 Mark im Vorjahr vereinnahmt. Für die äußere Armenpflege sind nach Abzug der Rückerstattungen 204 670,95 Mark ausgegeben, gegen 204 811,34 Mark im Vorjahre, an Baarunterstützungen an Almosenempfänger und Alimente für Pflegekinder wurden 199 268 Mark gezahlt. An Zuschuß erforderte das Armenhaus 30 376,12 Mark (29 913,66 Mark im Vorjahre), das Gertrudstift 2428,62 Mark (4180,76 Mark), für die Kinderpflege-Anstalt 4101,65 Mark (6075,16 Mark), für das Waisenhaus 2119,74 Mark (2766,43 Mark), für das Krankenhaus 224 734,69 Mark (213 190,69 Mark), für das Siechenhaus 45 106,81 Mark (43 229,13 Mark). Im Krankenhaus waren in der chirurgischen Abtheilung in 1. und 2. Klasse 188 Personen an 4732 Verpflegungstagen, in 3. Klasse 1748 Personen an 55 561 Verpflegungstagen. — Die städtischen Badeanstalten wurden im Jahre 1899 am 27. Mai eröffnet und am 30. September geschlossen, die Männerbadeanstalt wurde von über 30 000 Personen benutzt, in den abgeschlossenen Bassins der Frauenbadeanstalt badeten 434 Personen, im Freibade 1194 Personen. — Auf dem Schlachthof wurden im Laufe des Betriebsjahres im Ganzen 105 851 Thiere geschlachtet und zwar 12 690 Rinder, 15 944 Kälber, 27 831 Schafe, 11 Ziegen, 30 Saugelämmer, 48 525 Schweine, 811 Pferde, 1 Esel und 8 Saugefohlen; im Vorjahr betrug die Gesamtzahl der geschlachteten Thiere 103 185. Nach jüdischem Ritus wurden von drei durch die jüdische Gemeinde angestellten Schächtern geschlachtet 427 Rinder, 462 Kälber und 109 Hammel. Im Ganzen sind 10 185 356 Kg. frisches Fleisch in den Verkehr gelangt und entfallen hiernach auf den Kopf der Bevölkerung Stettins, welche Ende März 1899 ca. 159 000 Einwohner betrug, ca. 64,1 Kg. Fleisch. Von den im Schlachthofe geschlachteten Thieren sind 117½ bei der Fleischbeschau beanstandet und der Abdeckerei zur Vernichtung überwiesen und zwar 36½ Rinder, 12 Kälber, 7 Schafe, 55 Schweine und 7 Pferde. Von dem von außerhalb eingeführten Fleische gelangten 5 Rinder, 14 Kälber und 16¼ Schweine als nicht zur menschlichen Nahrung geeignet zur Vernichtung. Durch die Trichinenschau sind von 51 470 untersuchten Schweinen 540, d. i. 0,95 Prozent nachkontrollirt, also zweimal untersucht worden. — Der Freibank wurden als minderwerthig 216¼ beanstandete Thiere zum Verkauf überwiesen. — Auf dem Viehhof, der am 20. Juli 1898 eröffnet wurde, betrug der Auftrieb an den Markttagen und den übrigen Tagen 73 371 Thiere und zwar 8935 Rinder, 10 505 Kälber, 18 897 Hammel, 140 Ziegen und 34 894 Schweine, von diesen Thieren wurden 6603 mit der Eisenbahn in 362 Wagen eingeführt. Abgetrieben wurden 73 Thiere mit der Eisenbahn, 2109 auf dem Landwege und 71 189 nach dem Schlachthof. An Futter und Streu wurden auf dem Viehhof verbraucht: 15 062 Kg. Heu, 730 Kg. Stroh, 14 534 Kg. Gerstenschrot und 75 Kg. Roggenmehl. An Dünger wurden 58 416 Kg. produzirt.

Gründung einer Gärtnerlehranstalt für Pommern.

Die Landwirthschaftskammer ist auf Anregung des Ausschusses für Obstbau, Gartenkulturen und Korbweidenzucht der Errichtung einer Gärtnerbildungsstätte näher getreten, über deren Grundlagen von dem Ausschusse folgende Vorschläge gemacht werden:

Unter Hervorhebung, daß das Bedürfniß nach tüchtigen Obst- und Gemüsegärtnern von den Landwirthen in Pommern ganz besonders dringend empfunden wird; da den Lehrlingen und Gehülfen in den Gärtnereien der größeren Güter nur selten Gelegenheit zur gründlichen Ausbildung geboten ist, so können tüchtige Kräfte nur unter Aufwendung größerer Kosten aus anderen Provinzen, in denen vollkommenere Lehranstalten vorhanden sind, herangezogen werden. Das zu errichtende Institut soll als Zwecke und Ziele Lehrthätigkeit, Geschäftsbetrieb und praktische Ausbildung verfolgen. Der Ausschuß nahm davon Abstand, über die Lage und den Ort für das zu errichtende Institut schon jetzt bestimmte Vorschläge zu machen, und beschränkte sich darauf, hervorzuheben, daß nur solche Orte in Frage kommen können, welche gute Absatz- und Verkehrsverhältnisse, billige Arbeitskräfte und geeignete Lehrkräfte besäßen, daß dagegen die Wahl größerer Städte sich nicht empfehle.

Betreffs der Lehrziele wurde betont, daß das Hauptgewicht auf die Ausbildung im Obst- und Gemüsebau, sowie in der Obstverwerthung zu legen sei. Daneben sei jedoch der Unterricht auch auf alle gärtnerischen Zweige soweit zu erstrecken, als es für die Ausbildung von Gärtnern, welche später die Bewirthschaftung größerer Gutsgärtnereien übernehmen, nothwendig sei. Außerdem müsse der Unterricht Gelegenheit bieten, die für den Beruf eines selbstständigen Gärtners nothwendigsten Grundlagen sich zu verschaffen. Es wurde von mehreren Seiten hervorgehoben, daß, wenn das Institut sich lediglich auf die Ausbildung im Obst- und Gemüsebau beschränke, alle strebsameren Elemente, z. B. Söhne von Handelsgärtnern oder Personen, die sich später selbstständig machen wollen, auf den Besuch der Anstalt gänzlich verzichten und auswärtige Schulen aufsuchen müßten, so daß Schülermangel nicht ausgeschlossen sei.

Der Ausschuß hält es für nothwendig, einen Unterschied zwischen einem einfachen und doppelten Lehrgang dergestalt zu machen, daß für Schüler, welche sich weiter gehende Ziele gesteckt haben, Parallelkurse eingeführt werden. Die Ausbildung von Lehrlingen ohne technische Vorbildung wird als unzweckmäßig erachtet und nur die Aufnahme von Schülern befürwortet, welche eine mindestens zweijährige praktische Lehrzeit hinter sich haben. Unter Zugrundelegung von 4 Ausbildungsjahren sollen Schüler, welche eine dreijährige praktische Lehrzeit durchgemacht haben, nach einem Jahr und Schüler mit voraufgegangener zweijähriger praktischer Lehrzeit nach zwei Jahren die Anstalt verlassen dürfen.

Mit Bezug auf die Beköstigung und Wohnung der Schüler giebt die Versammlung an sich dem Internat vor dem Externat den Vorzug; es könne die endgültige Entscheidung hierüber jedoch erst nach Lösung der Lokalfrage gefällt werden. Von mehreren Seiten wird es als dringend erwünscht hervorgehoben, die Anstalt mit einer größeren Obst- und Gehölzbaumschule zu verbinden, als es für den Unterricht nöthig ist, und zwar soll der Umfang nach Maßgabe der Bedürfnisse der Provinz insbesondere auch der Wegebaubehörden bemessen werden. Es soll jedoch der Ausnutzung der Schüler als billige Arbeitskräfte auf Kosten ihrer Ausbildung vorgebeugt werden. Es erscheint ferner dem Ausschuß für Obstbau erforderlich, die Lehranstalt mit einer vollständig ausgerüsteten Obstverarbeitungsanstalt zu verbinden. Einmal sei dieses zum Zwecke der Abhaltung von Kursen nothwendig, alsdann auch zur Ermöglichung der Verarbeitung größerer Obstmengen aus der Provinz. Dadurch würde namentlich kleineren Landwirthen die wünschenswerthe Gelegenheit geboten, ihre anderweit nicht verwerthbaren Obstvorräthe in der Anstalt für den eigenen Verbrauch, z. B. in Obstweine verarbeiten zu lassen. Bei der Einrichtung sei darauf Bedacht zu nehmen, zur vollständigen Ausnutzung des Rohmaterials möglichst alle Verwerthungsbetriebe zu vereinigen. Gelänge es durch Vermehrung und Verbesserung der Obstverarbeitungsgelegenheiten, den Obstbau insbesondere auch für den kleineren Grundbesitzer rentabler zu machen und einer Ueberproduktion in obstreichen Jahren vorzubeugen, so würde die Obstkultur weit größere Würdigung in der Provinz finden als bisher. Die Forschung und Versuchsthätigkeit soll sich zunächst nur auf Ausübung praktischer Versuche, Prüfung von Geräthschaften u. s. w. beschränken. Es sind der Kammer bereits von verschiedener Seite geeignete Terrains für die Gärtnerlehranstalt bei Stargard, Kasekow, Köslin und Kolberg angeboten, doch ist die Vorlage noch nicht bis zur Verwirklichung gediehen. Es handelt sich vielmehr zunächst darum, festzustellen, inwieweit Aussicht vorhanden sein dürfte, daß der Provinzialverband sich an der Begründung der Gärtnerlehranstalt betheiligt und zu prüfen, ob und in welcher Weise eine Anlehnung an die Landesbaumschule in Eldena stattfinden könne.

Provinzielle Umschau.

Bei der Universität **Greifswald** beginnen die diesjährigen Ferienkurse am 16. Juli und dauern bis 4. August. Die Kurse sind in erster Linie für Lehrer und Lehrerinnen eingerichtet, doch nehmen auch stets Damen und Herren Theil, die nicht dem Lehrstande angehören, die aber gern die Gelegenheit zur Fortbildung benutzen. In den letzten Sommern betheiligten sich jedesmal etwa 450 Herren und Damen (Deutsche, Oesterreicher, Skandinavier, Finnländer, Engländer, Amerikaner, Russen u. s. w.). Für billige Unterkunft und Ferien-Erholung wird, wie in früheren Jahren, Sorge getragen werden. Ausführliche Programme erscheinen Anfang Mai; Adresse „Ferienkurse", Greifswald. — In **Köslin** ist im konservativen Verein die Errichtung einer Gedenksäule zu Ehren des Alt-Reichskanzlers auf einem erhöhten Punkte des Gollenwaldes und die Errichtung eines Denkmals zu Ehren des alten Kaisers Wilhelm für Stadt und **Kreis Köslin** angeregt worden. Die endgültige Entscheidung über diese Angelegenheit soll einer besonderen allgemeinen Versammlung vorbehalten bleiben. — In **Kolberg** ist eine Magistratsvorlage auf Erlaß eines Ortsstatuts betr. die Erlaubniß zum Betriebe der Gastwirthschaft oder zum Ausschänken von Wein, Bier oder anderen nicht spirituösen Getränken von den Stadtverordneten einstimmig abgelehnt. — In **Stargard** feierte der Bäckermeister Bernhard Schröder sein 25jähriges Meisterjubiläum.

Literatur.

Bröndsted, Der Vorruturm. Autorisirte Uebersetzung von Pauline Klaiber. Leipzig bei Fr. Wilh. Grunow. Ein treffliches Buch. Der Verfasser, ein Däne, führt uns in das nordische Leben mit seinen Sitten und Anschauungen ein, indem er wirkliche, lebende Menschen uns vorführt und handeln läßt. Wir können das Buch warm empfehlen. [5]

Rudolf Mosse's großer Zeitungskatalog mit Insertionskalender ist für 1900 neu erschienen. Derselbe bietet ein vollständiges Verzeichniß sämtlicher Zeitungen und Fachblätter Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz sowie aller wichtigen Blätter des übrigen Auslandes und belehrt die Inserenten, welche Ausstattung und Einrichtung der Annonce die vortheilhafteste ist. Der Katalog bietet überdies ein reiches Material von Anzeigenentwürfen, bei deren dekorativer und illustrativer Ausstattung die Vorzüge der modernen Kunstrichtung und Zeichentechnik vielfach verwerthet sind. Der Katalog wird dadurch ein sorgfältig bearbeitetes Handbuch auf dem Gebiete des Zeitungs- und Reklamewesens. [17]

Kolonial-Handels-Adreßbuch 1900. Berlin bei E. S. Mittler u. Sohn. Preis 1,50 Mark. Die durch die Aufnahme der China-Interessenten und der auf Samoa, den Karolinen-, Marianen- und Palau-Inseln thätigen Gesellschaften und Firmen wesentlich inhaltreicher ausgestattete Ausgabe 1900 des Kolonial-Handels-Adreßbuches ist soeben erschienen. Es bietet Kaufleuten, Fabrikanten und allen Freunden kolonialer Bestrebungen ein übersichtliches Bild über die heutige wirthschaftliche Lage unserer Kolonien. [18]

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. Februar. Herr Braesel in der „Ostsee-Zeitung" ist über uns entsetzt, weil wir uns als Stettiner der Grabower angenommen haben! Es ist das in seinen Augen ein ganz schreckliches Verbrechen! Aber Herr Braesel hat ja doch selbst mit dazu beigetragen, daß die Grabower unsere künftigen Mitbürger sind, warum in aller Welt sollen wir uns denn unserer künftigen Mitbürger nicht annehmen? Herrn Braesel's Zorn darüber ist daher einfach lächerlich, und ebenso lächerlich ist es, wenn Herr Braesel es uns verargt, wenn wir unter andern auch die Interessen des Grundbesitzes mitvertreten. Die Partei, welcher Herr Braesel angehört, nennt sich ja allerdings die „liberale", die „freisinnige". Schade nur, daß man in unserer Kommunalverwaltung von diesem „Liberalismus", diesem „Freisinn" gegenüber dem Grundbesitze bisher nie etwas zu sehen bekommen hat! Ein wirklicher Liberalismus, ein wirklicher Freisinn würde die Interessen Aller in gleicher Weise zu berücksichtigen haben; die Partei des Herrn Braesel und der „Ostsee-Zeitung" hat aber bisher einzig und allein die Interessen der hiesigen Geldleute zu wahren gewußt. Ja, wenn es sich um eine Börsensteuer, oder um eine Schließung der Börsen handelte, was würde Herr Braesel in seiner „Ostseezeitung" wettern! Nun es sich aber um Interessen des Grundbesitzes handelt, da heißt es bei dem Liberalismus und Freisinn nach Braesel'scher Art: Ja, Bauer, das ist ganz was anders! Bei den Börsenleuten würde Herr Braesel sicherlich von der uneigennützigsten Vertretung berechtigter Interessen reden, wenn aber für die Interessen des Grundbesitzes eingetreten wird, dann sind das blos Aufwiegeleien! Doch was halten wir uns mit Herrn Braesel auf; die letzten Wahlen haben ja genügend bewiesen, daß man diesen angeblichen Liberalismus vollständig erkannt hat. Der früher so große Anhang dieser Herren ist zerstoben; eben weil die Mehrzahl der Wähler längst weiß, daß hinter diesem angeblichen Liberalismus und Freisinn nichts steckt als Geldinteressen, als eine Anzahl Geldleute mit ihrem Anhang, die unter wohltönenden Phrasen nur ihre eigenen Interessen zu verstecken und zu fördern gewußt haben. Herr Braesel meint zwar, der Grabower Grundbesitz würde von der Eingemeindung große Vortheile haben, weil dadurch seine Grundstücke im Werthe stiegen! Ja, woher soll denn diese Werthsteigerung eigentlich kommen, wenn nicht aus einer Verbesserung der dortigen Geschäftslage? Von dieser etwaigen Verbesserung der dortigen Geschäftslage würden doch aber in erster Reihe sicher die dortigen Geschäftsleute bezw. Gewerbetreibenden den Vortheil haben, und erst in zweiter Linie und ganz allmälig die Hausbesitzer! Wenn Herr Braesel daher die erst in zweiter Linie Interessirten so stark vorbelastet sehen will, warum denn nicht auch diejenigen, welche zuerst und vor allem den Nutzen aus der Eingemeindung haben werden, wenn ein solcher überhaupt zu erwarten steht? Aber auch hier heißt es wieder: Ja, Bauer, das ist ganz was anders! Es könnte ja dann am Ende eine der dortigen Fabriken ein zehntel Prozent Dividende weniger geben, oder ein sonstiger Freund der „Ostseezeitung" auch einmal mit ein Paar Pfennig mehr zur Steuer herangezogen werden müssen, und Herr Braesel will diese Freude einzig und allein dem Grundbesitzer überlassen wissen!!!

Stettin, 21. Februar. Soeben ist der (18.) Jahresbericht über die Ferienversorgung und Speisung armer schwächlicher und kranker Schulkinder der Stadt Stettin für 1899 herausgegeben und giebt derselbe aufs neue den Beweis, daß das Komitee in seinem Wirken die besten Erfolge aufzuweisen hatte. In Folge des milden Wetters begann die Speisung armer Schulkinder erst am 16. Januar und konnte am 11. März bereits aufhören, täglich erhielten in dieser Zeit mehr als 500 Kinder warmes Essen, außerdem wurden über 100 Kinder mit warmem Frühstück versehen. Das Ferienheim in Berg-Dievenow wurde mit 36 Mädchen unter Führung zweier Schwestern aus dem städtischen Krankenhause am 15. Juni eröffnet. Nach 23 Tagen lösten 36 Knaben die Mädchen ab, denen dann noch 2 Mädchenkolonien folgten, so daß 144 Kinder hier versorgt wurden. In Altstadt bei Neuwarp waren Knaben untergebracht. Die Stadtkolonie war wieder wie in den Vorjahren eingerichtet: 60 Mädchen machten die Kur an der Stahlquelle durch und 50 waren im Hause und Garten des Knabenhorts untergebracht, denen ebenfalls täglich das frische Wasser der Stahlquelle gereicht wurde, die Wirkungen der Kur waren wieder ganz vorzügliche. Im Ganzen sind 191 Kinder außerhalb und 110 Kinder in der Stadt versorgt worden. Das Betragen aller Kinder war ein recht gutes. Die Einnahmen des Jahres betrugen 10 257 Mark, die Ausgaben 10 439 Mark. Der Vermögensbestand beläuft sich jetzt auf 3141 Mark. Unter den Einnahmen befindet sich ein nun schon einige Jahre regelmäßig wiederkehrender Posten von 1000 Mark eines unbekannten Wohlthäters.

— (Personal-Veränderungen im Bereich des 2. Armeekorps.) Matthiaß, Major und Bataillons-Kommandeur im Infanterie-Regiment von Borcke (4. pomm.) Nr. 21, kommandirt zur Dienstleistung beim großen Generalstabe, unter Versetzung in den Generalstab der Armee, mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abtheilungs-Chefs im großen Generalstabe beauftragt. Hahndorff, Major aggregirt dem Infanterie-Regiment Nr. 154, als Bataillons-Kommandeur in das Infanterie-Regiment von Borcke (4. pomm.) Nr. 21 versetzt. Speichert, Major und Bataillons-Kommandeur im Infanterie-Regiment Graf Schwerin (3. pomm.) Nr. 14, mit der ge-

---

Kirchliches.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Donnerstag Abends 8 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Schulz.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Bredow (Konfirmandenzimmer im Pfarrhause):
Donnerstag Abends 8 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Deicke.

Züllchow (Anstaltsaal):
Donnerstag Abends 8 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Schweder.

setzlichen Pension zur Disposition gestellt und zum Stabsoffizier beim Kommando des Landwehr-Bezirks Magdeburg, Küchler, Major aggregirt dem Infanterie-Regiment Graf Schwerin (3. pomm.) Nr. 14, zum Bataillons-Kommandeur im Regiment ernannt. Hauptmann und Kompagnie-Chef v. Homeyer im Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, beim Landwehr-Bezirk Deutsch-Eylau, zum Bezirksoffizier unter Stellung zur Disposition mit der gesetzlichen Pension ernannt. Oberleutnant Heck im Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61 zum Kompagnie-Chef unter Beförderung zum Hauptmann ernannt. Oberleutnant Hingst im Infanterie-Regiment General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. brandenburg.) Nr. 64 in das 6. pomm. Infanterie-Regiment Nr. 49, Leutnant Adametz im 2. schles. Jäger-Bataillon Nr. 6 in das Infanterie-Regiment Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42 versetzt. Zu Oberleutnants befördert die Leutnants: Hoernigk im Grenadier-Regiment König Friedrich I. (4. ostpreußisches) Nr. 5, dieser unter Versetzung in das Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, v. Heydebreck im Infanterie-Regiment Nr. 148. Leutnant Boldt im kolberg. Grenadier-Regiment Graf Gneisenau (2. pomm.) Nr. 9, vom 1. April ab zur Unteroffizier-Vorschule in Greifenberg i. Pomm. als Kompagnie-Offizier kommandirt.

— In den **Zentralhallen** findet morgen Donnerstag der erste und letzte Nichtrauchabend mit dem gegenwärtigen Programm statt, dasselbe erfreut sich eines fortgesetzt steigenden Erfolges und mit besonderem Beifall werden täglich die lebenden Photographien vom Kriegsschauplatz aufgenommen.

— Die regelmäßigen **Wochenkonzerte der hiesigen Militärkapellen** sind jetzt so gelegt, daß dieselben nicht mehr gegenseitig kollidiren. Die Kapelle des Königs-Regimentes unter Herrn Musik-Direktor Henrions Leitung veranstaltet regelmäßig im Konzerthaus am Dienstag ihre Extra-Konzerte; die Kapelle des 148. Regiments, deren Leitung jetzt Herr Kapellmeister Hendreich definitiv übernommen hat, konzertirt jeden Mittwoch im Bellevue-Konzertsaal und findet heute daselbst das erste dieser Mittwoch-Konzerte statt, und die Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 2 setzt unter Herrn Ungers Leitung die volksthümlichen Konzerte in der Grünhof-Brauerei (Bock) jeden Freitag fort. Am Freitag dieser Woche gewinnt dies Konzert ein besonderes Interesse durch die Mitwirkung des Sängerchors der Handwerker-Ressource und wird dasselbe Programm wiederholt, welches am Montag im Konzerthause so lebhaften Beifall fand.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für **Fleisch** folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40, Filet 2,00, Vorderfleisch 1,20 Mark, Schweinefleisch: Karbonade 1,60, Schinken 1,40, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80, Keule 1,60, Vorderfleisch 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50, Keule 1,40, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 2,00 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger.

— Auch über die **Aufbewahrung des Gepäcks** hat, was bisher noch wenig bekannt, die am 1. Januar in Kraft getretene neue Eisenbahn-Verkehrsordnung andere Vorschriften gebracht. Während bis 1. Januar die Eisenbahn für die von Gepäckträgern bewirkte Beförderung des Gepäcks der Reisenden nach und von den Abfertigungsstellen nicht haftete und ebenso wenig eine Haftung für das zur vorübergehenden Aufbewahrung hinterlegte Gepäck bestand, haftet jetzt die Eisenbahn in beiden Fällen, im ersteren Falle aus dem durch die Gepäckträger, d. h. ihre Leute (§ 9 der Verkehrsordnung) auszuführenden Transportvertrage unter den im § 34 Abs. 1 und 4 vorgesehenen Beschränkungen, im letzteren Falle als Verwahrer. Nach den angeführten Paragraphen kann der Ersatz für Verlust oder Entschädigung im Tarif auf einen Höchstbetrag beschränkt werden, jedoch mit der Maßgabe, daß in allen den Fällen der volle Ersatz geleistet werden muß, wenn der „Schaden durch Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit der Eisenbahn herbeigeführt" worden ist.

— **Falsche Thaler** mit dem Bildniß des Königs von Sachsen, der Jahreszahl 1845 und dem Münzzeichen F sind neuerdings angehalten, dieselben sind aus Zinn, Antimon, Kupfer und Blei in einer von einem echten Exemplar abgenommenen Form gegossen worden.

— Nach einer Revisionsentscheidung sind Kinder, die nur einen **Stiefvater** haben, „**vaterlos**" im Sinne des § 31 Absatz 2 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes und daher beitragserstattungsberechtigt.

— **Eine Ballonfahrt über das Stettiner Haff** wurde am Montag unternommen. Es wurde Vormittags 10 Uhr vom Uebungsplatze der Militärluftschiffer-Abtheilung in Schöneberg aus ein Ballon des „Deutschen Vereins zur Förderung der Luftschifffahrt" bei anhaltendem Regenwetter aufgelassen. Die Stadt Berlin wurde in der Richtung über den Leipziger Platz und das königliche Schloß in etwa 200 Meter Höhe überflogen. Gegen 11 Uhr wurde der Finowkanal erblickt, dann ging in den Wolken die Sicht der Erde verloren. Um 12¼ Uhr kam die Erde wieder in Sicht, und zwar Ueckermünde und das Stettiner Haff. Bei dem noch großen Ballastvorrath stand dem Ueberfliegen des Haffs kein Bedenken entgegen. Während des Falles ging die nördliche Fahrtrichtung in eine nordöstliche über, das Ueberfliegen des Haffs erfolgte am Schleppseil meist dicht — bis auf zwanzig Meter — über dem Eise. Die platte Landung erfolgte, wie beabsichtigt, auf der Insel Kahnburg zwischen Usedom und Wollin. Die Fahrgeschwindigkeit betrug 70 bis 80 Kilometer in der Stunde. Die Temperaturveränderungen in der Höhe waren nur sehr gering. Die Wolken waren Anfangs Schneewolken und nahezu 2000 Meter dick. Der Ballon schwamm meist in der Wolkendecke und wurde durch den Einfluß der Sonne völlig getrocknet.

— Die Reichsbank kauft von jetzt ab Wechsel auf Bremerhaven und Lehe an, dieselben sind an die Reichsbanknebenstelle in Geestemünde zu giriren.

— Der Spielplan des **Stadttheaters** für die nächsten Tage ist in folgender Weise festgestellt: Donnerstag: „Der Trompeter von Säkkingen", Freitag: „Mignon", Sonnabend (ermäßigte Preise): „Margarethe", Sonntag Nachmittag (kleine Preise): „Die weiße Dame", Abends: „Das Bärenfell", Lustspiel-Novität von Kadelburg. — Das Gastspiel der Schlierseer im **Bellevue-Theater** bringt Donnerstag: „Die Z'widerwurzen", Freitag: „Der Protzenbauer", Sonnabend: „Der Schatzgräber", Sonntag Nachmittag: „Der Herrgottsschnitzer von Ammergau", Abends: „Almenrausch und Edelweiß".

— Im **Konkordia-Theater** wiederholt die Direktion am morgigen Donnerstag auf vielseitigen Wunsch das vor acht Tagen mit großem Beifall aufgenommene Zigeunerfest in der Pußta und wird dasselbe ganz neue Abwechselung in neuer Ausstattung bringen, darunter mehrere Ballets. Ungarischen National-Goulasch bieten wieder Mikosch und Janosch, und der Festzug, bei dem die Pferde aus dem Marstall des Herrn Gohse mitwirken, soll besonders glänzend ausfallen.

* Behördlicherseits wird dringend vor einem „**Heilmittel**" gewarnt, das ein ehemaliger Bildhauer Franz Otto in Berlin durch Zeitungsinserate und Broschüren zu vertreiben sucht. Es handelt sich dabei um den sogenannten „Lebenswecker", ein Schnappergeräth, das schon vor Jahrzehnten von einem gewissen Baunscheidt zur Beseitigung aller denkbaren Krankheiten angepriesen wurde. Der Gebrauch dieses Apparates und eines dazu gehörigen Lebensöls war wiederholt von üblen Folgen begleitet. Eine amtlich veranlaßte chemische Untersuchung des Lebensöls ergab, daß dasselbe aus einem fetten Oel, vermischt mit Krotonöl bestand, die für drei Mark angebotene Flasche hatte einen wirklichen Werth von etwa 30 Pf.

* Vom 1. Mai d. J. ab darf am Dampfschiffsbollwerk unterhalb der Baumbrücke **Vieh** weder aus- noch eingeladen werden und zwar ohne Unterschied, ob diese Thiere zu Schlacht- oder Zuchtzwecken bestimmt sind, vielmehr ist alsdann ausschließlich die städtische Viehladestelle am Dunzig für gedachte Zwecke zu benutzen. Oberhalb der Baumbrücke ist das Aus- und Einladen von Vieh, welches auf dem Wasserwege aus Orten des oberen Stromgebiets hierher gebracht oder dorthin mitgenommen wird, auch nach dem 1. Mai bis auf Weiteres gestattet.

* **Verhaftet** wurden hier die Arbeiter Richard Laskowski und Knaack, genannt Rohde, wegen gemeinschaftlichen Diebstahls, der Schlossergeselle Paul Lange wegen Zechprellerei und der Arbeiter Karl Engelke wegen Betruges.

Theater.

„Auf grünen Bergen wird geboren, der Gott, der uns den Himmel bringt", heißt es in einem alten Loblied des Weines, aber die grünen Berge erhalten ihren Bewohnern auch die frische Natürlichkeit und den unverfälschten Humor und wenn diese Bewohner auch hinausziehen in die weite Welt, wenn sie vom Großstadtleben angehaucht werden, sie verlieren diese ihre Charaktereigenschaften nicht. Das beweisen uns am besten die **Schliersee'r**, welche wir in Stettin schon seit Jahren immer wieder als alte liebe Bekannte begrüßen und die auch bei ihrem gegenwärtigen Gastspiel hier die freundlichste Aufnahme finden und wenn auch eines oder das andere Mitglied ausscheidet, so findet sich immer wieder ein Ersatz, welcher das treffliche Zusammenspiel nicht vermissen läßt. Wir sahen gestern im Stadttheater von den Schliersee'rn „**Jägerblut**", eine der gelungensten Gaben ihres Spielplans, und wie immer wurde das sehr gut besetzte Haus in die heiterste Stimmung versetzt. Allen voran unterhielt wieder **Xaver Terofal** als „Bader Zangerl" durch seinen urwüchsigen Humor, durch seine Schnadahüpfeln und seinen Gesang. **Anna Dengg** ist als Liebhaberin noch immer das herzige Dirndl und als ihr Partner führte sich der hier noch unbekannte **Josef Berger** auf das beste ein. **Michael Dengg** als Forstner und **Therese Dirnberger** bilden ein prächtiges altes Paar und in der Rolle der alten „Wab'n" zeigte **Anna Reil** aufs neue ihr Talent für die Darstellung der Dorfalten. Doch wir brauchen sie nicht alle zu nennen, jedes einzelne Mitglied bewährt sich in der ihm zugetheilten Rolle, die Regie klappt, daß es eine Freude ist und wenn der muntere Chor der Burschen und Dirndl beim Klange der Zithern und Flöten ihren urwüchsigen Schuhplattler beginnen, muß jeder, der die baierischen Berge besucht hat, zustimmen, daß er denselben dort nicht besser gesehen, und gern stimmt man in den allgemeinen Beifall mit ein. Das Gastspiel der Schliersee'r, welches jetzt im Bellevue-Theater fortgesetzt wird, währt nur noch kurze Zeit, heute Mittwoch bringt es das Volksstück „Im Austragstüberl", morgen „Die Z'widerwurzen". Wer sich an echtem frischem Humor ergötzen will, dem empfehlen wir einen Besuch der Schliersee'r. R. O. K.

Vermischte Nachrichten.

— Unter der Spitzmarke „Eine italienische Schulstube" schreibt man aus Rom: „In der italienischen pädagogischen Wochenschrift „Corriere della maestre" erhebt eine Volksschullehrerin aus der piemontesischen Provinz Cuneo Klagen über den unerträglichen Zustand der „Schulstube". Diese sogenannte Stube ist die Ecke eines Viehstalles, drei Meter lang, zwei Meter breit und zwei Meter hoch. In diesem Raume müssen dreißig Kinder Platz finden. „Meine Stimme," schreibt die Lehrerin, „wird beständig von dem Geschrei des Viehes übertönt, das den übrigen, weit größeren Theil des Stalles füllt. Die Schüler werden beständig durch das Kommen und Gehen der Knechte und Mägde gestört. Reinlichkeit zu erhalten, ist unmöglich. Bücher und Schreibhefte sind beständig von Thierkoth beschmutzt. Die Luft ist so feucht, daß die Schreibhefte nach 40 Minuten unbrauchbar werden. Während einer Woche konnte ich die Schüler nicht schreiben lassen, weil durch das Dach beständig Wassertropfen auf die Hefte fielen. Die Luft hat entsetzlichen Geruch und ist kaum zu athmen." Derartige Schulstuben sind glücklicherweise auch in Italien eine Seltenheit und nur in weltabgelegenen Dörfern möglich, wo die Aufsicht des Staates fehlt.

Tarnowitz, 20. Februar. In Trockemberg warf ein Bergarbeiter eine mit einer Zündschnur versehene Dynamitpatrone in die Eßschüssel, weil das Mittagessen noch nicht fertig war. Es erfolgte eine heftige Explosion, wobei die Frau und Kinder des Bergmanns furchtbar zugerichtet wurden. Der Thäter wurde verhaftet.

Humoristisches.

Aus „Lustige Welt" (Verlag von Georg E. Nagel, Berlin SW.). Vierteljährlich Mk. 1,30, Einzelnummer 10 Pf.

[Aha!] „Hören Sie mal, Lisettchen, Sie schauen mich immer so lachend an, als ob ich Ihnen gefalle; ist das so?" — „Ja, Herr Leutnant!" — „Na, was gefällt Ihnen denn so ganz besonders an mir?" — „Ihr Bursche, Herr Leutnant."

[Wie die Alten sungen.] Mutter: „Elly mach doch nicht solchen Spektakel! Sieh nur, wie ruhig sich Willy verhält!" — Die kleine Elly: „Na, natürlich verhält er sich ruhig; er ist Papa, der spät nach Hause kommt, und ich bin Du!"

[Ein guter Magen.] Doktor: „Habt Ihr die Schachtel Pillen genommen?" — Bauer: „Jo, Herr Doktor, aber i' spür halt no' keine Wirkung; vielleicht ist der Deckel von der Schachtel nit auf'gangen!"

[Der ängstliche Zimmerherr.] „Nun, Fräulein Kathi, sind Sie nicht durstig bei der großen Hitze? Darf ich Ihnen vielleicht eine Maaß Bier anbieten? (zögernd) Ach, und wenn Sie dieselbe holen, wollen Sie dann die Güte haben, mir eine Halbe mitzubringen?"

Schiffsnachrichten.

Folgende Schiffe sind den letzten Stürmen zum Opfer gefallen: Der Dampfer „Ebenezer" ging auf der Fahrt von Grimsby nach Porsgrund unweit Banff total verloren; vier Mann der Besatzung sind ertrunken. — Der deutsche Dampfer „Mathilde Joost", Kapitän Dedow, der mit Kohlenladung von Leith nach Rostock unterwegs war, wurde in sinkendem Zustande von der Besatzung verlassen, wobei der Matrose Haase ertrank. — Das Schiff „Nor" ist unweit Lerwick wrack geworden, während das Schicksal der Besatzung unbekannt ist. Der Dampfer „Ossian" sank auf der Fahrt von Swansea nach Charente mit Mann und Maus.

Versicherungswesen.

Im Monat Januar cr. wurden bei der **Kölnischen Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft** in Köln a. Rh.

2 Todesfälle,
5 Invaliditätsfälle,
345 Fälle mit vorübergehender Erwerbsunfähigkeit, sowie
92 Haftpflichtschäden

zur Anmeldung gebracht.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Februar. Der Kultusminister hat den „Berl. Pol. N." zufolge den Wunsch ausgesprochen, daß sein in der Budgetkommission so ziemlich durchberathener Etat noch zurückgestellt werde, weil er hofft, auch schon während des Heilungsprozesses sich wieder an den Verhandlungen betheiligen zu können.

— In dem Befinden des Abg. Dr. Lieber hielt die eingetretene Besserung den ganzen Tag und Abend an. Die Kräfte haben sich gehoben.

— Vom Streikgebiet wird dem „Berl. Tagebl." gemeldet: Der Bergarbeiterstreik im Halleschen Kohlenrevier ist allgemein. Auf Mittwoch ist eine Einigungskonferenz einberufen, auf der die Vertreter jeder Belegschaft mit den Verwaltungen unterhandeln werden.

— Die Meldung einer Vermittelung seitens der Behörden in Zwickau ist unrichtig. Es sind 4000 Arbeiter entlassen worden.

Paris, 21. Februar. Die Umgebung des Kardinals Richards, des Erzbischofs von Paris, will über die vom Vatikan eingeleiteten Schritte zur Absetzung des Kardinals nichts wissen und bezeichnen dieses Gerücht als eine Verleumdung. Ein Mitglied der reaktionären Partei des Abgeordnetenhauses beabsichtigt, die Regierung oder den Kultusminister in dieser Angelegenheit zu interpelliren.

Rennes, 21. Februar. Eine hiesige Stahlgießerei hat eine Bestellung von 150 000 Stahlgranaten von Transvaal erhalten.

London, 21. Februar. Die Bevölkerung befindet sich in der größten Spannung über die Erfolge des Angriffes Bullers zur Entsetzung von Ladysmith. Die Zuversicht zum Siege der englischen Waffen ist wieder im Steigen begriffen **und wenn eine günstige Meldung über das Vorgehen Bullers eingetroffen, soll die Stadt illuminirt werden.**

London, 21. Februar. Das Unterhaus nahm heute Nacht mit 151 Stimmen Mehrheit den Gesetzentwurf betreffend die Ausgabe von 13 Millionen Pfund für Kriegszwecke in zweiter Lesung an.

London, 21. Februar. Sämtliche Flüsse Südenglands sind seit gestern im Steigen begriffen und haben überall Ueberschwemmungen verursacht; während im Binnenlande das Wasser Verheerungen hervorruft, laufen von den Hafenstädten Klagen über ununterbrochene starke Stürme ein, welche ungeheuren Schaden anrichteten und zahlreiche Menschenopfer forderten.

Telegraphische Depeschen.

Fiume, 21. Februar. **In Folge** fortdauernden furchtbaren Orkans **strandete** der griechische Dampfer „**Gazin**". **Die Mannschaft wurde gerettet, das Schiff ist verloren.**

Agram, 21. Februar. Nach einem furchtbaren Orkan fand gestern Nachmittag ein **heftiger Erdstoß** statt, welcher jedoch **keinen besonderen** Schaden anrichtete.

Paris, 21. Februar. **Die Neffen** des **Generals Charette, dessen beide Söhne** bereits **nach Südafrika** gingen, haben sich **ebenfalls** nach Lourenco Marques eingeschifft, um sich zur Burenarmee zu **begeben.** Auch der durch den Prozeß **Wilde bekannte** Lord **Douglas** hat sich nach **Kapstadt eingeschifft.**

Die Gattin des verstorbenen Feldmarschalls Mac Mahon ist vergangene Nacht im Alter von 66 Jahren gestorben.

Dr. Leyds, welcher von einem niederländischen Komitee Marseilles zum Beiwohnen eines großen Konzerts zu Gunsten der Buren für den 18. März eingeladen worden war, antwortete, daß er augenblicklich Brüssel nicht verlassen könne, angesichts der pessimistischen Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 21. Februar wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 135,00 bis 136,00, Weizen 145,50 bis 150,00, Gerste 130,00 bis 138,00, Hafer 123,00 bis 130,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 136,00, Weizen 147,00, Gerste 136,00, Hafer 126,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 134,00 bis —,—, Weizen 142,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 117,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 134,00, Weizen 142,00, Gerste 130,00, Hafer 117,00 Mark.

Neustettin: Roggen 132,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 132,00 Mark.

Anklam: Roggen 131,00 bis 133,00, Weizen 143,00 bis 145,00, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 122,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 132,00, Weizen 145,00, Gerste 130,00, Hafer 122,00 Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 20. Februar.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 143,00, Weizen 153,00, Gerste —,—, Hafer 140,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 130,00 bis 134,50, Weizen 146,00 bis 152,00, Gerste 120,00 bis 135,00, Hafer 118,00 bis 125,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 20. Februar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 161,00 Mark, Weizen 179,00 Mark.

Liverpool: Weizen 174,75 Mark.

Odessa: Roggen 152,00 Mark, Weizen 172,00 Mark.

Riga: Roggen 148,75 Mark, Weizen 172,75 Mark.

Magdeburg, 20. Februar. Zuckerbericht Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 9,80 G., 9,90 B., per März 9,82½ G., 9,99 B., per April 9,85 G., 9,90 B., per Mai 9,90 G., 9,95 B., per August 9,10 G., 9,15 B., per Oktober-Dezember 9,40 G., 9,45 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 20. Februar. Raffinirtes Petroleum loko 8,45 B. Schmalz sehr fest. Wilcox in Tubs — Pf., Armour shield in Tubs 33 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 33¼—33¾ Pf.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 22. Februar.

Etwas kühler, veränderlich, mit geringe Niederschlägen.

Wasserstand.

Stettin, 21. Februar. Im Revier 5,57 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Ernst von Bahl [Kl. Jastrow]. E. Wendlin [Greifswald]. Eine Tochter: Carl Schmidt [Torgelow]. Max Duchateau [Stettin].

Verlobt: Frl. Anna Huffnagel mit dem Pastor Herrn Johannes Carlsen [Pyritz-Rastrup bei Hadersleben]. Frl. Maria Lehder geb. Blanck mit Herrn Max Brode [Stettin].

Vermählt: Herr Curt Bieneck und Frau Margarethe Bieneck geb. Jörck [Tribsees].

Gestorben: Fleischermstr. Heinrich Kath, 63 J. [Kolberg]. Ernst Behrens, 19 J. [Richtenberg]. Rentier Franz Schumann, 73 J. [Pyritz]. Buchhändler Eduard Kortüm [Stettin]. Rentier Carl August Düsterwald, 80 J. [Altdamm]. Oberregierungsrath Konstantin Krahmer [Langfuhr]. Laura Zade geb. Levy, 57 J. [Stargard in Pomm.]. Julie Zühlke geb. Schmiedt, 78 J. [Wollin]. Auguste Helterhoff geb. Giese, 65 J. [Prillwitz]. Frau Pastor Sternberg geb. Schumann, 73 J. [Bügen]. Ww. Sophie Kray geb. Heyn [Tribsees]. Marie Reinecke geb. Kochts, 81 J. [Stettin]. Sophie Sievers geb. Reisler, 70 J. [Stettin]. Frl. Elise Schramm [Stettin]. Hedwig Steffen, 36 J. [Stettin]. Marie Krüger geb. Siggert, 67 J. [Stettin]. Mathilde Beisler, 62 J. [Pollnow].

Berliner Börse
vom 20. Februar 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	visto	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
„	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	84,45 G
„	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	215,90 G
„	3 Mt.	213,15 B
Warschau	8 Tg.	216,9 G

Bankdiskont 5½, Lombard 6½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,47 G
20-Francs-Stücke	16,38 G
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1975 G
Belgische „	81,30
Englische „	20,51
Französische „	81,55 G
Holländische „	169,45 G
Oesterr. „	84,65 G
Russische „	216,55
„ Zollcoupons	324,60 G

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld. = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Guld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	97,80 G
„ „ „	3½	97,70 B
„ „ „	3	87,10
Preuß. Consf. Anl. c	3½	97,75 G
„ „ „	3½	97,75 G
„ „ „	3	87,50 G
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,75 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	97,00 B
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	96,50 G
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	86,95 B
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	—,—
Pommersche „	3½	94,25 B
Posener „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	94,50 G
„ „ Ser. 18	3½	92,50
„ „ „ 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,80
„ „	3½	94,75
Westpr. „	3½	93,40
Berliner Pfandbriefe	5	118,00 B
„ „	4½	108,20 G
„ „	4	103,20
„ „	3½	99,30
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	95,90
„ „	3	85,90 G
Kur- u. Neum. neue „	3½	96,60 B
Ostpreußische „	3½	94,20
„ „	3	86,10 G
Pommersche „	3½	94,90 G
„ „	3	85,60 B
Posensche 6–10 „	4	101,40
„ Serie C. „	3½	94,80 G
„ „	3	85,80 B
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	96,10 G
„ „	3	85,80 G
Schlesische, alte „	3½	95,80
„ A. C. D. „	3½	96,25
„ „	3	87,00 B
Schlesw.-Holst. „	4	102,70 G
„ „	3½	94,90 G
„ „	3	86,80 G
Westfälische „	4	101,60 G
„ „	3½	95,00 B
„ „	3	—,—
Westpr. rittersch. I. „	3½	94,70 G
„ „ „	3	85,80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	101,30 G
„ „	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,00 B
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	101,25 G
„ „	3½	94,60 G
Posensche „	4	100,90 G
„ „	3½	94,90 G
Preußische „	4	101,00 G
„ „	3½	94,70 G
Rhein. u. Westf. „	4	—,—
„ „	3½	94,80 G
Sächsische „	4	100,90 G
Schlesische „	4	101,10 G
„ „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	101,10
„ „	3½	94,90 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	86,30 G
„ „	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	86,75

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	43,90
Augsburger	—	24,75 B
Bad. Präm.-Anl.	4	144,40
Bayer „	4	169,30
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	130,60
Cöln-Mind. Präm.	3½	136,25
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	130,90
Lübecker „	3½	131,90
Meininger 7 Guld.-L.	—	—,—
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	128,40

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	83,20
„ innere	4½	72,75
Barletta Loose	—	22,80 G
Bukarest Stadt	4½	93,10 G
Buenos-Aires Gold	4½	75,40 B
„ Stadt	6	41,20
Chilen. Gold-Anl.	4½	—,—
Chinesische „	5½	102,10 G
„ 1895 „	6	106,00 G
„ 1896 „	5	98,25 B
„ 1898 „	4½	83,10 B
Finnländ. Loose	—	64,70
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
„ Mon.	4	45,70 G
„ (Pir. Lar.)	5	38,60 G
Italien. Rente	4	94,40 G
Lissabon. Stadt	4	68,90 G
Mexican. Anl. kl.	6	99,60 G
„ Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	100,20 B
„ Papier- „	4⅕	99,50
Oester. Silber-Rente	4½	99,10 G
„ Credit- „	—	336,00
„ 1860er L.	4	139,25 G
„ 1864er L.	—	339,20 G
Portug. Staats-Anl.	4½	36,25 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	84,50 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,90 B
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	100,00
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ „ 1866	5	282,80
„ Staats-Obl.	3½	97,70
Schw. Hyp. 1904	4	99,25 B
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	96,40 G
„ amort. St.	4	62,10 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	98,90 B
„ 400 Frcs.-L.	—	122,60
Ungar. Gold-Rente	4	98,70 G
„ Kronen-R.	4	—,—
„ Staats-R. 1897	3½	84,50 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,50 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,50 G
„ „ 14	3½	92,50 G
„ „ 16. 17	4	99,50 G
„ „ 18	4	100,25 G
„ unk. 1900 19	3½	92,50 G
„ „ 1910 20	3½	94,60 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	120,00 B
„ „ II.	3½	114,00
„ „ Pfandbr.	3½	93,50
„ „ „	4	99,25 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	99,40 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
„ „ „	4	100,00 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	92,50
„ „ „	3½	93,00
Hannov. Bdcrd.	3½	98,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	100,25 G
„ „ „	3½	93,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	93,00 G
„ Präm. Pf.	4	133,30 G
Mitteld. B. Jcrd. Pf.	3½	93,00 G
„ „ „	4	101,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,10 G
„ „ „ 9	3½	93,20 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,50 G
„ „ 11. 12	4	100,50 G
„ „	3½	93,00 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,75 G
„ „ 4	4½	115,00 G
„ „ 10	4½	111,80 G
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	92,80 G
„ „ 1909	4	101,00 G
„ „ Com.	3½	93,30 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„ „	3½	93,00 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	92,50 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	100,30 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	99,60 G
Sächsische	3½	94,00 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	93,40 G
„ „	4	100,50 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westd. Bde.	4	100,10 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	131,00 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lud.	134,60 B
Bröltthaler	95,90 G
Crefelder	107,00 G
Dortmund G. Ensch.	184,40 G
Eutin-Lübeck	61,90 B
Halberstadt-Blkbg.	139,60 G
Königsberg-Cranz	154,25 G
Lübeck-Büchen	159,75
Marienburg-Mlaw.	82,10
Ostpr. Südbahn	90,90

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	132,50 G
Breslau-Warschau	95,50
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	135,90 G
Allgem. Deutsche	134,10
„ Loc. u. Strb.	181,50 G
Barmen-Elberfeld	229,90 G
Bochum-Gelsenk. Str.	137,75 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	177,50 G
„ Straßenbahn	300,10 G
Electr. Hochbahn	118,80 G
Gr. Berliner Straßenb	222,80 G
Hamburger „	183,80
Magdeburger „	167,50
Stettiner „	155,25 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger		—,—
Bergisch-Märkische		95,00 G
Braunschweiger		—,—
„ Landesb.		—,—
Dortmund-Gr. Ensch.		—,—
Halb.-Blankenb.		—,—
Magdeburg-Wittb.		—,—
Stargard-Küstrin	3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,75 G
Breslauer Rhederei	136,10 G
Chinesische Küstenfahrer	79,00 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	128,60 B
Hansa, Dampf.	163,75 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	84,90 G
Nordd. Lloyd	124,25 G
Schles. Dampfer-Comp.	100,75 G
Stettiner „ „	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	131,90 G
Bergisch-Märkische	153,50 G
Berliner Bank	117,80 G
„ Handels-Ges.	172,50 B
Braunschw. Bank	116,25 G
Breslauer Diskont	120,10 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,25 G
Comm. und Diskont	121,50 G
Danziger Privatbank	130,50
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	211,80 B
„ Genossenschaft	113,00 G
Disconto-Comm.	194,75 B
Gothaer Grundkred.	131,25 B
Hamb. Hyp.-Bank	155,50 B
Hannoversche	131,25 G
Kieler	138,00 B
Kölner Wechslerbank	105,25 G
Königsberger V.-B.	114,80 G
Leipziger Bank	174,50 B
„ Credit	198,75 G
Magdeburger Bk.-V.	124,40 G
„ Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	122,50 G
„ Hypothek.	197,50 G
„ Str. Hyp.-B.	130,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	128,50 G
Mitteld. Bodencr.	110,60 G
„ Credit-Bank	116,50 G
Nationalbank i. D.	146,60 G
Nordd. Credit-Anstalt	126,00 G
„ Grundkredit	92,00 G
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	138,50 G
Pr. Bodencr.-Bk.	138,25 G
Pr. Central-Bod.	165,50 G
Pr. Hypotheken-Bank	130,75 G
Reichsbank	155,40 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	134,25 G
Westdeutsche Bank	127,10 G
„ Bodencred.	113,60 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	123,00 G
Bockbrauerei	191,00 G
Böhm. Brauhaus	227,50 G
Patzenhofer	238,25 G
Pfefferberg	247,75 G
Schöneberg Sch.	194,75 G
Schultheiß	259,00 G
Bochumer	225,00 G
Germania Dortmund	194,75 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	147,00 B
Allgem. Berl. Omnibus	238,10 G
Allgem. Elektricitäts-G.	257,90 G
Aluminium-Industrie	161,75 G
Anglo-Ct.-Guano	111,00 G
Anhalt. Kohlenwerke	109,00 G
Berl. Elektricitäts-W.	213,50 B
„ Packetfahrt	410,00 G
Berzelius Bergwerk	133,50 G
Bielefeld, Masch.	290,40 B
Bismarckhütte	336,60 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	88,10 G
„ Gußstahl	275,75 B
Bonifacius	—,—
Braunschw. Kohl.	145,00 G
Bredower Zuckerfabrik	71,65 G
Chem. Fabrik Buckau	92,00 G
Concordia, Bergbau	322,50 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	318,00 G
„ Spiegelglas	158,60 G
„ Steinzeug	318,00 G
„ Waffen u. M.	293,50 G
Donnersmark-Hütte	252,50 G
Dortmund Union C.	141,00 G
Dynamite Trust	162,40 G
Egest. Salzwerke	142,75 B
Fraustädter Zuckerfabrik	146,25 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	156,30 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	177,25 G
„ Maschin. conv.	234,50 G
Hamb. Elektr.-Werke	152,50 G
Hannov. Bau-St.-B.	116,50 G
Hannov. Masch. St.	395,00 G
Hibernia	235,25 B
Hirschberg Leder	145,00 G
„ Maschin.	119,25 G
Höchster Farbw.	387,50 G
Hörderhütte A.	13,90 G
Hoffmann, Stärke	177,50 G
Hoffmann. Waggonf.	272,00 G
Ilse, Bergw.	151,25 G
Kölner Bergwerk	433,00 G
König Wilhelm conv.	298,00 G
„ „ St.-Pr.	357,00 B
Lauchhammer	—,—
Laurahütte	276,90 G
L. Löwe u. Co.	391,00 G
Magdeb. Allg. Gas	—,—
„ Baubank	112,90
„ Bergwerk	470,00 G
„ St.-Pr.	—,— G
„ Mühlen	127,00 G
Nähmaschinenfab. Koch	155,25
Norddeutsche Eiswerke	80,50 G
„ Gummi	—,— G
„ Jute-Sp.	105,00 B
Nordstern, Kohle	250,00 G
Oberschles. Cham.	181,50 G
„ Eisenb.-Bedarf	139,50 G
„ Eisen-Industrie	182,90 G
„ Koksweke	172,75 B
„ Portl.-Cement	192,25 G
Oppeln. Cement	182,00 G
Osnabrücker Kupfer	129,50 G
Phönix, Bergwerk	196,25
Posener Spritfabrik	170,25 G
Rhein-Nassau	226,30
„ Metallw.	194,00 G
„ Stahlwerke	221,50 G
„ Industrie	310,50
„ Westf. Kalk.	135,00
Sächsische Guß.	295,00 G
„ Webstuhl-F.	226,30 G
Schles. Bergw. Zink	374,00 G
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	51,50 G
„ Lein. Kramsta	164,30 G
„ Portl. Cement	230,00 G
Siemens u. Halske	179,80 G
Stettin Bred. Portl.	206,60 G
„ Cham.	390,00 G
„ Elektr.-Werke	153,50 G
„ Vulkan B.	264,90 B
„ „ St.-Pr.	265,25 G
Stoewer, Nähmaschin.	120,00 G
Stolberger Zink	126,00 G
„ St.-Pr.	190,25 G
Straß. Spielkarten	127,25 G
Union Chem. Fabrik	170,50 G
Union Electric.	164,30 G
Victoria Fahrrad	96,25 G